

ARMIN KRENZ

ELEMENTAR-  
PÄDAGOGISCHE  
GRUNDSÄTZE  
AUF DEN PUNKT  
GEBRACHT

20 PowerPointPräsentationen  
als Grundlage für Teambesprechungen,  
Fortbildungsveranstaltungen,  
Fachberatungen

ARMIN KRENZ

# ELEMENTARPÄDAGOGISCHE GRUNDSÄTZE AUF DEN PUNKT GEBRACHT

*20 PowerPointPräsentationen  
als Grundlage für Teambesprechungen,  
Fortbildungsveranstaltungen, Fachberatungen*

**BURCKHARDT**HAUS

© 2023 BurckhardtHaus  
c/o Körner Medien UG

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe sowie der Übernahme auf alle digitalen Medien, vorbehalten. Ausgenommen sind fotomechanische Auszüge für den eigenen wissenschaftlichen Bedarf.

Fotos: S. 68 Anna\_Om, istockphoto; S. 92, 239, 249, 253, 293, 318 Kathrin Nürge; S. 96 jacoblund, istockphoto; S. 97 Perboge, istockphoto; S. 124 Bicho-raro, istockphoto; S. 126 AND ONE, istockphoto; S. 201 Nigel Dennis, Alamy Stock Photo; S. 202 Merril Buckhorn, istockphoto; S. 213 okeanas, istockphoto; S. 229 Igor Tsarev, istockphoto; S. 245 Anastasiia Boriagina, istockphoto; S. 257 Tatyana Tomisickova, istockphoto; S. 263 Sophie Walster, istockphoto; S. 271 monkeybusinessimages, istockphoto; S. 315 woogies1, istockphoto

Layout und Umschlaggestaltung: post scriptum, Hüfingen  
Druck: COULEURS Print & More, Köln

[www.burckhardthaus-laetare.de](http://www.burckhardthaus-laetare.de)

ISBN 978-3-96304-613-1

# INHALT

Vorwort . . . . .	5
Widmung . . . . .	9

## TEIL I

### *Grundlegende Schwerpunkte für eine qualitätsorientierte Elementarpädagogik*

1	Qualität in der Kita ist unverzichtbar . . . . .	15
2	Konzeptionsentwicklung: Visitenkarte in einer qualitätsorientierten Einrichtung . . . . .	27
3	Warum Werte in der Einrichtung so wertvoll sind . . . . .	39
4	Bildung in der Kindertagesstätte . . . . .	55
5	Bindung als Voraussetzung für förderliche Entwicklungsprozesse im Kind . . . . .	75
6	Die Natur als bedeutsamer Entwicklungsraum für Kinder . . . . .	89
7	Märchen sind keine Geschichten von gestern . . . . .	101
8	Der Situationsorientierte Ansatz . . . . .	119

## TEIL II

### *Personale Kompetenzen und Teamarbeit*

9	Die Persönlichkeit der Kindheitspädagog:innen als Ausgangspunkt für Qualität . . . . .	141
---	---	-----

10	Professionalität im Beruf . . . . .	157
11	Konfliktmanagement im Team . . . . .	173
12	Jedes Team ist eine Gruppe, aber nicht jede Gruppe ist ein Team . . . . .	191
13	Gesprächsführung im Team . . . . .	207

### TEIL III

#### *Das Kind als Ausgangspunkt für eine entwicklungsförderliche Pädagogik*

14	Die 16 psychosozialen Grundbedürfnisse des Kindes . . . . .	225
15	Das Spiel ist der Beruf des Kindes und keine Spielerei . . . . .	241
16	Ausdrucksformen von Kindern sehen und verstehen . .	259
17	Verhaltensirritationen bei Kindern . . . . .	273
18	Kinderbilder sehen und verstehen . . . . .	289
19	Schulfähigkeit/Schulbereitschaft: Was bedeutet das und wie entsteht sie? . . . . .	305
20	Auf Kinder hören – mit Kindern sprechen . . . . .	319
	Bücher des Autors für den Bereich Elementarpädagogik . . .	335

**N**un halten Sie ein weiteres Buch von mir in Händen und sind sicherlich schon gespannt, was Sie erwartet, verbunden mit der Fragestellung und auch der Hoffnung, inwieweit die hier vorzufindenden, vielfältigen Inhalte Ihre wertvolle Arbeit im Feld der Elementarpädagogik unterstützen können.

Erlauben Sie mir eine Vorbemerkung. In meinen über 40 Berufsjahren habe ich unzählige PowerPointPräsentationen erstellt, immer als punktgenaue Zusammenstellungen meiner verbal vorgetragenen Inhalte. Dabei war es stets mein Wunsch, dass Zuhörer:innen etwas nachlesen konnten, während ich meine Ausführungen vorgebracht habe und gleichzeitig nicht so viel mitschreiben mussten, um sich möglichst Vieles zu merken und um nach meinen Vorträgen die für sie bedeutsamen Informationen an Kolleg:innen weiterzugeben.

So vielfältig der Beruf von Kindheitspädagog:innen ist, so vielfältig sind auch die unterschiedlichsten Themenfelder, mit denen sie sich beschäftigen und auseinandersetzen müssen. Ob es sich dabei um eine professionelle Grundlagenorientierung zur professionellen Gestaltung der Elementarpädagogik, um das besondere berufliche Selbstverständnis, um die Umsetzung des gewählten pädagogischen Ansatzes, die Gestaltung der Alltagspädagogik, die Umsetzung des Bildungsauftrages, um die Pflege und Verbesserung der kollegialen Zusammenarbeit, eine entwicklungsförderliche Sprachgestaltung in der Kommunikation mit Kindern, die hohe Bedeutung des Spiels für die Gesamtentwicklung der Kinder, entwicklungs- oder lernpsychologische Gesetzmäßigkeiten, die Frage nach den aktuellen Merkmalen einer Schulfähigkeit, die Auseinandersetzung mit hand-

lungsleitenden Werten, die Berücksichtigung von Märchen in der Elementarpädagogik oder um bei Problemen ein hilfreiches Konfliktmanagement einzusetzen handelt: immer gab und gibt es etwas zu tun, was Kindheitspädagog:innen in Atem hält. Dabei habe ich im zuvor formulierten Satz bei Weitem nicht alle beruflichen Anforderungen aufzählen können. Hätte ich das getan, würden mit Sicherheit mehrere Seiten nicht ausreichen.

Gleichzeitig wissen Sie am Ende Ihres Arbeitstages, was Sie geschafft haben, indem Sie häufig selbst geschafft sind. Alle wollten etwas von Ihnen. Zuvorderst war und ist es immer Ihr Wunsch, möglichst vielen Kindern gerecht zu werden, was schon alleine betrachtet kaum bis gar nicht möglich ist. Dann gab bzw. gibt es die unterschiedlichsten Erwartungen, die Kinder an Sie stellen und wie schwer ist es da, die vielen Erwartungen unter einen Hut zu bringen. Schließlich kommen die Gesprächswünsche der Kolleg:innen, die notwendigen Absprachen, Gespräche mit den Eltern, das Ausfüllen von Beobachtungsbögen und die Vor- und Nachbereitungen der durchzuführenden bzw. durchgeführten Projekte, Vertretungsaufgaben, entstanden durch Fehlzeiten von Kolleg:innen, Qualitätsevaluationen und wiederum weitere Anforderungen hinzu.

Doch damit nicht genug. Alle Kindheitspädagog:innen haben – bezüglich der Notwendigkeit, so oft wie möglich ihr Handeln professionell und basierend auf aktuellen Erkenntnissen der Neurobiologie, der Bildungs- und Bindungsforschung, der Lern- und Entwicklungspsychologie zu gestalten – die berufsethische und berufspolitisch geforderte Verpflichtung, auch noch Fachliteratur zu lesen: als Neuorientierung oder Festigung ihrer gestalteten Arbeit, als Vorbereitung für Gespräche mit Kolleg:innen oder Eltern, dem Träger, dem Eltern(bei)rat oder der Grundschule, möglichen Sponsoren oder noch anderer Personen. Dafür sollte immer Zeit sein – doch ist dafür tatsächlich Zeit oder besteht nach einem anstrengenden Arbeitsalltag noch die Motivation, sich in fachliche Auseinandersetzungen zu begeben?

Genau an diesem SCHNITTPUNKT setzt dieses Buch an. Hier werden PowerPointPräsentationen »aus der Praxis für die Praxis« vorgestellt, die sich einerseits mit 20 praxisrelevanten Themen beschäftigen und gleichzeitig so aufgebaut sind, dass sie eine »logische Abfolge« bilden, um vom Allgemeinen zum Besonderen zu kommen.

Zudem folgt am Ende jeder PowerPointPräsentation eine Übersicht mit wichtigen Literaturtipps. Die Auswahl erfolgte nach einer Durchsicht einiger hundert Fachbücher, verbunden mit dem Anspruch des Autors, die empfehlenswertesten Publikationen in die Übersicht aufzunehmen. Damit haben alle Leser:innen die Möglichkeit, bei entsprechendem Interesse oder bei einer angezeigten Notwendigkeit das jeweils behandelte Thema zu vertiefen.

Ich wünsche allen Leser:innen/PPP-Nutzer:innen eine gute und spannende Beschäftigung und Auseinandersetzung mit den aufgeführten Themen, die Sie selbstverständlich in der vorliegenden Form übernehmen oder erweitern, kürzen oder für Ihren Bedarf auch korrigieren können. Weiterhin hoffe ich, dass ich Ihnen durch meine Arbeit Zeit schenken konnte, damit Sie nicht dieselbe Vorbereitungszeit aufbringen müssen, wie es bei mir der Fall war. Sie haben somit ein ERGEBNIS vorliegen, das Sie auf Ihre Bedürfnisse ganz individuell zurechtschneiden können.

Mir sei noch eine kurze Anmerkung vor Beginn der inhaltlichen Ausführungen erlaubt. Da es innerhalb der 20 bearbeiteten Themen zu einigen Vernetzungen kommt, ist es nötig gewesen, einige wenige, gezielt ausgesuchte PowerPoint-Folien in unterschiedliche Schwerpunkte zu übernehmen. Die wenigen Mehrfachnutzungen sind daher kein Versehen des Autors oder des Verlages, sondern sind für ein besseres, thematisch abgerundetes und in sich stimmiges Gesamtbild notwendig, auch um Nutzer:innen die Arbeit zu ersparen, einzelne Folien in einem jeweils anderen Themenschwerpunkt zu finden, zu kopieren und in die logisch aufgebaute Reihenfolge einzubauen.

Alles Gute, verbunden mit höchster Wertschätzung für Ihr Engagement, Ihren Fleiß und Ihr Interesse, Ihre fachlichen Ansprüche zu erhalten bzw. weiterzuentwickeln.

Ihr Armin Krenz

Prof. h. c. et Dr. h. c., Honorarprofessor für Entwicklungspsychologie  
‣ Elementarpädagogik – im Ruhestand  
derzeit freiberuflicher Wissenschaftsdozent im Unruhestand

**E**s gab und gibt immer wieder Personen, die ich in meinen vielen Berufs Jahren kennenlernen durfte und die ich mit einer ganz besonderen Wertschätzung erwähnen möchte. Natürlich kann ich an dieser Stelle nicht alle Personen nennen, die mich immer wieder begeistert haben und deren Qualitäten ich sehr wertschätze. Daher bitte ich diejenigen um Nachsicht, die ich nicht einzeln erwähne und die dennoch meine Hochachtung vor ihrem Engagement, ihrer Fachlichkeit, ihrem Durchhaltevermögen, ihrer Reflexionsbereitschaft sowie ihrem permanenten Lerneifer uneingeschränkt verdienen.

Besonders darf ich folgende Personen nennen:

Frau Kathrin Nürge, eine ehemalige Leiterin einiger Kindertagesstätten, Lehrkraft an einer Fachschule für Sozialpädagogik und jetzt eine wissenschaftlich orientierte Bildungsreferentin, die ihre Veranstaltungen mit Herzblut, Humor und guten Inhalten gestaltet und ausfüllt.

Frau Gisela Barg, eine besonders engagierte Fachkraft, die stets mit voller Kraft dabei ist, mit Kindern jeden Tag zu einem besonders guten und interessanten Tag werden zu lassen.

Frau Mariele Diekhof, die im Rahmen von ›Kitopia‹ eine besonders ästhetische Pädagogik vorstellt, in der Normierungen keinen Platz finden, sondern stattdessen Werte zu den Eckpfeilern einer kindorientierten Pädagogik werden.

Frau Brit Drechsler, eine Leitungskraft, die ein ganz besonderes, respektvolles Verhältnis zur Fauna und Flora hat und gemeinsam mit den ihr anvertrauten Kindern die vielen Wunder der Natur bestaunt: beschreibend und nicht belehrend, zeitgebend und nicht hektisch, emotional besetzt und nicht in erster Linie kognitionsorientiert.

Frau Doris Krümborg, eine freiberuflich tätige Kindheitspädagogin, die erst, nachdem sie viele Jahre in einer Kindertageseinrichtung gearbeitet und sehr viele Fort- und Weiterbildungen besucht hat, als Referentin die Teilnehmer:innen ihrer Fortbildungsveranstaltungen mit ihrer Zugewandtheit und Fachlichkeit begeistert.

Frau Brigitte Falkenhain, eine ehemalige, hoch engagierte Kita-Leitungskraft und Heilpädagogin, die ihren Jahrzehnte langen Wunsch umgesetzt hat, über viele Wochen den Jakobsweg zu gehen, um alleine, mutig, selbsterfahrungsorientiert ihrem Leben einen Erfahrungsschatz zu schenken, der durch nichts zu ersetzen ist.

Schwester Marianne Holzer, eine katholische Ordensschwester und ehemalige Kita-Leiterin, die inzwischen in hohem Alter mit ganz wenigen Mitschwestern ein Kloster am Leben erhält und sich zusätzlich in rührender Weise um das Wohlbefinden von Tieren (Vögel und Igel) kümmert.

Herr Reinhard Horn, der bekannte und mehrfach preisgekrönte Kinderliedermacher und Musiker, der wundervolle, werteorientierte Kinderlieder komponiert, spielt und singt und Kinder, Eltern und Kindheitspädagog:innen in eine künstlerisch-ethische Welt eintauchen lässt, die viele Menschen viel zu wenig pflegen.

Frau Elke Kemmer ist an einer Schule als Lehrkraft tätig und gestaltet seit vielen Jahren in nahezu unvergleichlicher Weise mit anderen Lehrkräften einen individualisierten Unterricht mit stark verhaltensorientierten Kindern, ausgerichtet nach dem Motto »Bildung durch Bindung«.

Herr Prof. Dr. Dr. h. c. et Prof. Ferdinand Klein, Nestor der Heilpädagogik in Deutschland, widmet sich seit ungezählten Jahren der »Korczak-Pädagogik« und schenkt Leser:innen eine nahezu unüberschaubare Fülle an höchst interessanter Fachliteratur, um Inklusion und Humanität zu den entscheidenden Grundlagen einer kindorientierten Pädagogik werden zu lassen.

Frau Regine Leipter, die sich auch noch nach ihrem Renteneintritt (als Erzieherin) in gemeinwesenorientierten Aktionen engagiert,

um für Kinder und Jugendliche Spielräume zu schaffen und zu gestalten.

Frau Gitta Nieland, eine selbsterfahrungsorientierte Erzieherin, die ihre Personentwicklung immer wieder mit der Persönlichkeitsbildung von Kindern in eine untrennbare Verbindung setzt und dadurch ein besonderes Gespür entwickelt hat, was Kinder für eine förderliche Entwicklung brauchen.

Frau Elisabeth Pentenrieder-Giermann, eine Kindheitspädagogin, die sich ganz stark einer humanistisch orientierten Qualitätsentwicklung in Kindertagesstätten verpflichtet fühlt und in ihrer Begleitung dafür sorgt, dass Kindertageseinrichtungen das Gute noch besser gestalten können.

Und last not least darf ich meine besondere Wertschätzung auch an Herrn Gernot Körner, Verlagsleiter und Chefredakteur einiger pädagogischer Zeitschriften, richten, der mit großem Fleiß sowie einem stets engagierten Einsatz und hohen Qualitätsansprüchen sowie fachlich berechtigten, kritischen Anmerkungen für eine Pädagogik kämpft, in der weder modernistische Tendenzen noch funktionale, technisch geprägte Programmanwendungen in der Elementarpädagogik die Herrschaft/die Oberhand im Sinne einer Bestimmungspädagogik über Kinder gewinnen können.



TEIL I

---

*Grundlegende Schwerpunkte  
für eine qualitätsorientierte  
Elementarpädagogik*



# 1

## QUALITÄT IN DER KITA IST UNVERZICHTBAR

Im Jahre 1998 fand die erste empirische Studie – durch die Freie Universität Berlin – zur Erziehungsqualität in Kindergärten statt und diese kam zu dem Ergebnis, dass mehr als zwei Drittel der Kindergärten eine lediglich mittelmäßige Qualität und sogar zwei Prozent eine sehr schlechte Qualität aufwiesen. Damit war der Startschuss in Gang gesetzt, dass der Bereich **Qualität in Kindertageseinrichtungen** immer stärker in den Fokus rückte und sich alle Kindertagesstätten in den Folgejahren mit den Fragen einer Qualitätsorientierung auseinandersetzen mussten. Viele Kindheitspädagog:innen erlebten diese Herausforderung als eine anspruchsvolle, umfangreiche und zusätzliche Aufgabe, doch gleichzeitig erkannten engagierte Kindheitspädagog:innen auch, dass es offensichtlich notwendig war, sich den unterschiedlichen und vielfältigen Fragen zu stellen, um den Elementarbereich als ein wesentliches und sehr bedeutsames frühkindliches Bildungs- und Erziehungsfeld zu legitimieren.

Die Forderung nach Qualität kann dabei unter folgender Prämisse stehen: »Wer aufhört, besser sein zu wollen als er ist, hört auf, gut zu sein« (Philip Rosenthal). Dabei beziehen sich die Qualitätsfragen in der Regel auf folgende Arbeits- und Strukturfelder:

(a) die fachliche **Grundlagenorientierung** der Einrichtung (hier geht es beispielsweise um die Bedeutung gesetzlicher Bestimmungen: SGB, VIII. Bd., 2. Hlbd./länderspezifische Kita-Gesetze und Orientierungsrichtlinien: Bildungsrichtlinien/die zutreffenden Paragraphen in der UN-Charta **Rechte des Kindes**/das Berufsbild der Kindheitspädagog:innen/Grundlagenkenntnisse aus den Bereichen der Entwicklungspsychologie, Bildungs- und Bindungsforschung/Neurobiologie/Entwicklungspädagogik/das berufliche Selbstver-

*Gutes muss  
geplant wer-  
den. Schlechtes  
passiert von  
selbst.*

*Philip B. Crosby*

ständnis/pädagogisches Konzept/pädagogischer Ansatz/Konzeption...)

(b) die **humanistische Orientierung** auf die Individualitäten der Kinder (Gestaltung der Tagesabläufe/Berücksichtigung einer lebendigen Partizipation/Orientierung auf die Stärken der Kinder/Gestaltung einer angstfreien, die Interessen der Kinder berücksichtigende Alltagspädagogik/eine Lebensweltorientierung/Erkennen der Bedeutungs- und Erzählwerte spezifischer Ausdrucksformen der Kinder/Erfahrungsräume für ein Erleben von Sinnlichkeit/Werteorientierung/Projektarbeit statt didaktische Themenabarbeitung/...)

(c) **Selbstverständnis als Fachkraft** (Selbststeuerung/Selbstmotivation/Auseinandersetzung mit handlungsleitenden Werten/Formen der Selbsterfahrung/Wahrnehmung von Fort-/Weiter-/Zusatzausbildungen/Verantwortungsübernahme/zielorientiertes Handeln/Wissenschaftsorientierung/Konfliktkompetenz/Qualitätsorientierung/Bildung durch Bindung/ein konstruktiver Umgang mit Kritik/gewählte Formen eines entdeckenden Lernens...)

(d) professionelle Ausführung der **Leitungsfunktion** (Umsetzung notwendiger Selbst-, Sach- und Sozialkompetenzen/Ausrichtung auf innovative Visionen/Entscheidungskompetenz/ein Modell für Umgangs-/Sprach-/Konflikt-/Kommunikationsqualität/kompetenter Umgang mit Widerständen und Konflikten/Kooperationskompetenz mit externen Institutionen...)

(e) die Arbeit im **Team** (Festlegung gemeinsam getragener Ziele/Austausch von Erkenntnissen/Kooperationskompetenzen/Aufdecken und Klärung von Schwachstellen, eingefahrenen Strukturen, Verhaltensmustern...)

(f) eine entwicklungsförderliche **Innenraum- und Außenraumgestaltung**

(g) eine aussagekräftige und regelmäßige **Öffentlichkeitsarbeit**

(h) eine Sicherung bzw. ein Auf- und Ausbau der stets weiterzuentwickelnden Person- und Fachkompetenzen durch **Fort-/Weiter-/Zusatzausbildungen**

(i) eine förderliche und regelmäßig zu pflegende **Zusammenarbeit mit Eltern**

(j) eine förderliche und sozialraumorientierte **Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**, mit denen die Kindertageseinrichtung in Verbindung steht.

Damit konzentriert sich die **Qualitätsevaluation** auf drei Schwerpunktbereiche: die **Orientierungsqualität** (damit ist vor allem das Selbstverständnis von Erziehung und Bildung sowie die Berechtigung des pädagogischen Ansatzes und das ›Bild vom Kind‹, sind die Auffassungen der Kindheitspädagog:innen über die Entwicklung von Kindern, über Erziehungsziele und deren Umsetzung, über entwicklungsförderliche sowie entwicklungshinderliche Erziehungsmaßnahmen gemeint), die **Strukturqualität** (z. B. finden hier insbesondere die vorhandenen Rahmenbedingungen wie Gruppengröße, Anzahl der Fachkräfte im Verhältnis zur Anzahl der Kinder, die Ausbildung der Fachkräfte, die Ausstattung der Innen- und Außenräume, die Tagesablaufstruktur, die Umsetzung einer inklusiven Pädagogik Beachtung) sowie die **Prozessqualität** (z. B. die umgesetzte Kommunikations- und Interaktionsqualität, die Beziehungsorientierung als Grundlage für Selbstbildungsprozesse in Kindern, die Auswahl der Projektschwerpunkte...).

Verständlicherweise gibt es nicht nur eine Möglichkeit, die Qualität in einer Kindertageseinrichtung zu messen, um aus den gewonnenen Ergebnissen entsprechende Handlungskonsequenzen abzuleiten, um ›Schwächen zu schwächen und Stärken zu stärken‹. So ist der erste Schritt stets der, dass sich Träger und Mitarbeiter:innen zusammensetzen, um sich mit den Schwerpunkten der einzelnen **Qualitätsverfahren** zu beschäftigen, um dann eine Entscheidung zu treffen, welches Qualitätsverfahren wohl am besten für die betreffende(n) Einrichtung(en) geeignet ist. An dieser Stelle seien daher beispielhaft einige bekannte Qualitätsverfahren genannt:

PädQUIS/QUIK/KES-R (Kindergarten-Einschätzungsskala, Revision)/  
Netzwerk Kinderbetreuung der Europäischen Kommission: Bertels-

*Wenn Du mit  
anderen ein  
Schiff bauen  
willst, so  
beginne nicht,  
mit ihnen Holz  
zu sammeln,  
sondern wecke  
in ihnen die  
Sehnsucht nach  
dem großen,  
weiten Meer.*

**Antoine de  
Saint-Exupéry**

*Über Qualität lässt sich trefflich streiten. Aber eines steht fest: Der Wurm muss dem Fisch schmecken – und nicht dem Angler.*

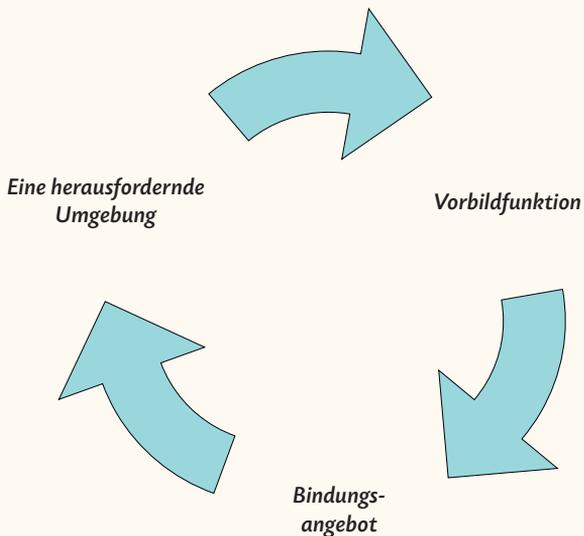
**Helmut Thoma**

*Lernen heißt: alte Erfahrungen neu durchdenken.*

**Willy Möbius**

mann Stiftung/QuaSi (Qualität in Kindertageseinrichtungen nach dem Situationsansatz)/K.I.E.L. – Kieler Instrumentarium für Elementarpädagogik und Leistungsqualität/QfürK (Qualitätsentwicklung für Kindertagesstätten)/KRIPS (Krippen-Scala für Einrichtungen im Krippenalter/HUGS (Hort und Ganztagsangebotskala für Kinder im Schulalter)/TAS (Tagespflegeskala für die Betreuung, Bildung und Erziehung in Tagespflegestellen)/Kronberger Kreis für Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen/Qualitätsmanagement nach DIN EN ISO 9000:2000/IQUE (Konzept der Integrierten Qualitätsentwicklung)/Qualitätsentwicklung als dialogischer Prozess – Das KiTaManagementKonzept/QMS-pragma: Qualitätsentwicklung in KiTas/Qualitäts-Check KiTa PQ sys plus/QMelementar – Qualitätsmanagement in Kindertageseinrichtungen/TQM – Total Quality Management/EFQM: European Foundation of Quality Management/LQK: Lernorientierte Qualitätstestierung für Kindertagesstätten ...

Qualität ist keine normative Vorgabe; vielmehr sind es förderliche Standards, die als Zielorientierung dienen. Qualität erreichen und umsetzen wollen heißt: aus Problemen etwas Konstruktives entstehen lassen und das Mögliche möglich machen wollen – so wie das Laufen bei genauerer Betrachtung ein aufgefangenes Fallen ist. Und eine qualitative Pädagogik umsetzen heißt: eine engagierte Begleitung zu leisten. Daher finden sich alle Aussagen zur Qualität in drei gebündelten **Qualitätsstandards** wieder:



## ***Qualität in der Kita ist unverzichtbar***

**Qualitätskriterien und  
Merkmale: von Anfang an**

## **Eingangszitate, über die es sich lohnt, nachzudenken.**

---

**„Das Gute ist der größte Feind des Besten!“**  
(Aristoteles)

**„Das Außergewöhnliche geschieht nicht auf glattem, gewöhnlichem Wege.“**  
(Johann Wolfgang von Goethe)

**„Lernen heißt: Alte Erfahrungen neu zu durchdenken!“**  
(Willy Möbius)

**„Wer Einfluss haben möchte, darf denen, die er beeinflussen möchte, nicht im Wege stehen.“**  
(A.K. in Anlehnung an Laotse)

## **Wie ist Qualität definiert?**

---

**Qualität ist der Grad einer Beschaffenheit – die „Güte“ (das Gutsein) –, in der viele, unterschiedliche, widersprüchliche und gegeneinander stehende Merkmale zusammengeführt werden und letztlich fachlich gesetzten Anforderungen entsprechen.**

(in Anlehnung an: DIN EN ISO 9000-2005)

## **Der Anspruch an Qualität**

---

**„Die Mittelmäßigen klopfen sich zu dem Zeitpunkt auf die Schulter, wo die Könner anfangen zu arbeiten.“**

(Matthias Scharlach)

**„Wer aufhört, besser zu sein als er ist,  
hört auf, gut zu sein.“**

(unbekannter Verfasser)

**„Wer zu neuen Ufern will, darf das Meer nicht fürchten.“**

(Ovid)

## **Qualität kann sich nicht entwickeln, wenn ...**

---

### ***die Alltagspädagogik in der Einrichtung ...***

- langweilig statt interessant,
  - profillos statt einmalig,
  - überfüllt statt begrenzt,
- unpersönlich statt beziehungsorientiert,
- eine unregelmäßige Qualität ausweist,
- Vieles unvollständig statt umfassend ist,
- verworrene statt klare Absprachen bestehen,
  - ziellos statt zielorientiert geschieht und
- Vieles unfachlich statt fachorientiert gestaltet ist.

## Ausgangsdaten für eine fundierte Elementarpädagogik



## Qualität umfasst 3 Schwerpunkte



## Qualität ergibt sich nicht von alleine

„Qualität zu erreichen und zu halten ist wie das Rudern gegen den Strom. Sobald man aufhört, treibt man zurück.“

(unbekannter Verfasser)

„Wer zu neuen Ufern will, darf das Meer nicht fürchten.“

(Ovid)

## Qualität verlangt Antworten auf Fragen

### Pädagogische Strukturqualität

Wie sind die Rahmenbedingungen?  
Wie ist das Ausbildungsniveau der Fachkräfte?  
Wie sehen die Räumlichkeiten aus?  
Welche Grundlagenqualität bestimmt die Arbeit?



### Personqualität

(Bindungsqualität)  
Welche personalen und fachlichen Kompetenzen sind vorhanden?

### Prozessqualität

Was geschieht im pädagogischen Alltag?  
Wie sieht das Interaktionsgeschehen aus?

